



Hörfrühförderung - Newsletter Nr. 20

Liebe Familien der Hörfrühförderung,

Ostern steht vor der Tür! Endlich können wieder Eier gefärbt und kleine  gebastelt werden. Noch ist es kühl draußen, daher erhalten Sie zusätzlich Anregungen für gemeinsame **Regelspiele**. Unser Schwerpunkt diesen Monat ist die **Audiometrie** – wir möchten Ihnen einen Überblick über einige Verfahren zur Überprüfung des Hörvermögens bei Kinder geben und die **pädagogisch audiologische Beratungsstelle** im LBZH Braunschweig genauer vorstellen.

Kommende Online-Veranstaltungen:

17.04.2021 - 10-11:30 Uhr: „Kinder mit weiteren Beeinträchtigungen - Erfahrungsaustausch“

08.05.2021 - 10-11:30 Uhr: „Einseitige Schwerhörigkeit und ihre speziellen Herausforderungen“

Anmeldung: <https://doodle.com/poll/utyar6aaihtgpq6q>

Veranstaltungsraum <https://lbzhbs.de/iserv/public/videoconference/Y3fHvapzmu5vQGocGJwboy>

Alles Gute und liebe Grüße vom Team der Hörfrühförderung!

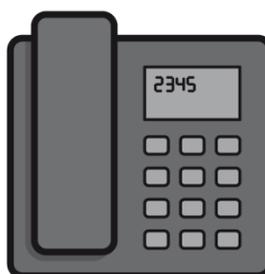
Inhalt:

- Hörrätsel
- Spielanregungen: *Regelspiele*
- Lied des Monats: *Klein Häschen*
- Bastelanregung: *Osterhase basteln*
- Gemeinsames Lesen: *Vater und Sohn*
- Gebärden des Monats: *Ostern*
- Weitere Informationen: *Audiometrie/ pädagogisch audiologische Beratungsstelle*



Das Geräusch des letzten Monats

Altes Telefon



Hörrätsel

Was hörst du für ein Geräusch? Erkennst du es? Male es gerne auf. Die Auflösung findest du im Newsletter Nr. 21 kommenden Monat.

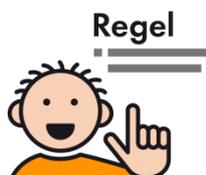


(Quelle: <https://www.hoerspielbox.de>)

Spielerregung: Regelspiele

WARUM SIND REGELSPIELE NICHT NUR EIN SPAß, SONDERN AUCH EINE FORM DER FÖRDERUNG?

Spielen ist die „**Arbeit der Kinder**“. Auch wenn diese Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes spielerisch und meist mit viel Freude verbunden ist, so hat diese Tätigkeit einen sehr ernsthaften Hintergrund. Die Kinder sammeln mit jeder Spielsituation **wichtige Erfahrungen** über Materialien, physikalische Zusammenhänge, Reaktionen ihrer Umwelt auf ihre Handlungen und über soziale Kontexte.



Regelspiele (*Spiele, bei denen bestimmte Regeln vorgegeben sind*) laden zu **Material- und Sozialerfahrungen** ein. Sie fordern und fördern die **geistig-kognitiven Fähigkeiten** der Spieler*innen. Nicht umsonst wird ein so komplexes Regelspiel wie „*Schach*“ von Erwachsenen als große Herausforderung und sogar als Sport angesehen.

Ganz kleine Kinder spielen überwiegend selbstbestimmt, geben sich selbst die Spielregeln vor, erfahren und erkunden im Spiel ihre Umwelt mit zunehmendem Radius.

Regelspiele sind vor allem **Sozialerfahrungen**. Meinem Tun werden verabredete Grenzen gesetzt und ich halte mich daran. Das ist eine Herausforderung für den freien Forschergeist von Kleinkindern. Ab einem Alter von *circa 2 Jahren* können Kinder mit einem Erwachsenen zusammen nach ganz einfachen Regeln spielen.

Je älter die Kinder werden, desto mehr sind sie am sozialen Miteinander interessiert. Regelspiele als begrenzte Situationen, in denen es übergeordnete Vorgaben gibt, die von allen Beteiligten eingehalten werden müssen, sind wertvolle gemeinsame Erfahrungen und Situationen, in denen ein Handlungsrahmen und Anforderungen vorgegeben sind. Kinder können dabei beweisen, dass sie bestimmten Aufgabestellungen gerecht werden können, strategisch ihren Erfahrungsschatz anwenden und erweitern können, sich mit dem Fähigkeiten des Mitspielers messen können.

Natürlich ist das „*Gewinnen – Wollen*“, oder das „*Ich bin der/die Beste*“ ein wesentlicher Antrieb und macht eine hohe Motivation beim Regelspiel aus. Hier steckt auch so manches **Konfliktpotenzial**. Wenn ich nicht gewinne, ist



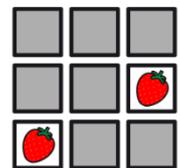
das eher traurig und kann Wut erzeugen. Es braucht schon eine Menge **Frustrationstoleranz** ein guter „Verlierer“ oder eine gute „Verliererin“ zu sein. Das können Kinder mit zunehmenden Alter und mit zunehmender Regelspielerfahrung allmählich lernen. Manch Erwachsenen fällt das Verlieren auch bis ins hohe Alter schwer. Mit dem Üben dieser sozialen Kompetenz kann früh begonnen werden.

Es gibt mittlerweile auch viele Spiele, bei denen die Spieler*innen **zusammenarbeiten**. Bei diesen Spielen kommt es (bei allem Ehrgeiz) nicht immer darauf an, besser, höher, schneller und weiter als der andere zu sein und Konkurrenz aufzubauen, sondern darauf, einen gemeinsamen „Gegenspieler“ besiegen müssen (Beispiel: „Tempo, kleine Fische“, „Obstgarten“).

AB WELCHEM ALTER IST EIN BESTIMMTES SPIEL GEEIGNET?

Generell sind die Altersangaben der Spielhersteller eine gute Orientierung. Manche Spiele können aber in vereinfachter Form auch schon früher als angegeben gespielt werden.

Ab dem Alter von 2 Jahren können leichte **Zuordnungsspiele**, wie Memory, Bilderlotto, Bilderdomino angeboten werden. Wichtig ist bei den Kleinen, dass das Spiel nicht zu lange dauert, denn die **Konzentrationsfähigkeit** auf fremdbestimmte Spielangebote ist noch nicht ausgeprägt. 5-10 Minuten sollte ein Spieldurchgang dauern. Besonders bei den Kleinen kommt es nicht so sehr auf ein realistisches und „gerechtes“ Spielergebnis an. Da darf der Erwachsene auch schon mal unauffällig zu Gunsten des kleinen Mitspielers schummeln, wenn sich überhaupt kein Erfolg abzeichnet, damit die Lust am Spiel nicht zu schnell verfliegt. Spiele wie „Memory“ lassen sich wunderbar vereinfachen (siehe auch Newsletter Nr. 1). Es können ja anfangs nur wenige Paare angeboten werden, vielleicht 3-5 und später kann die Anzahl der Paare gesteigert werden. Erfahrungsgemäß sind die Kinder mit der Zeit bei diesem Spiel oft sehr viel erfolgreicher als die Erwachsenen.

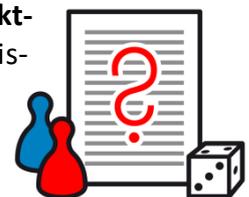


Einfache kleine Regelspiele sind auch „Affenbande“, „Tempo kleine Schnecke“ oder „Katz und Maus“, „Colorama“, „Farbenbär“. Hier müssen nur sehr wenig Regeln eingehalten werden, es geht

häufig um Farbzuordnungen und die Spieldauer ist kurz. Ein Spiel, das seine Spannung nicht nur durch brave Strategie erzeugt und kleineren Kindern viel Spaß bereitet, ist „Lotti Karotti“. Hier ist eine Art Zufallsgenerator eingebaut, der schnell dafür sorgen kann, dass ein*e Mitspieler*in rausgeworfen wird und wieder von vorn beginnen muss.

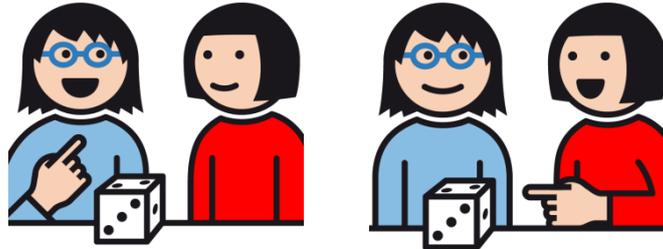
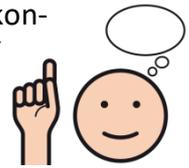


Für Kinder ab 4 Jahren kommen auch schon Spiele in Frage, bei denen ein **Punktwürfel** gebraucht wird. Das Erkennen von Würfelbildern ist eine Abstraktionsleistung und schult die **simultane Mengenvorstellung** (Zahlbegriff erkennen, ohne abzählen zu müssen). Das ist als vorschulische Erfahrung eine gute Voraussetzung für erste mathematische Erkenntnisse. Spiele in denen nach Würfelaugen gesetzt werden muss, schulen auch das **Zahlen-, Mengen und Rechenverständnis**. „Mensch ärgere dich nicht“ ist da ein Klassiker, der seinen Charme auch über die Generationen noch nicht verloren hat. Hier sollte man auch erst mit einer reduzierten Anzahl von Spielfiguren (vielleicht 2) beginnen, damit das Spiel nicht zu lange dauert.



Spiele, die **zum Sprechen und Erklären anregen**, wie „Wer ist das?“, „Wer bin ich?“, „Was kommt zuerst?“ eignen sich für Vorschulkinder. Hier wird ein ausgefeilter **Wortschatz** gebraucht, es muss beschrieben und Rätsel durch kluges Fragen gelöst werden. Das ist nicht so einfach und braucht ein bisschen Einfühlungsvermögen seitens der anleitenden Erwachsenen, damit die Spiellust nicht zu schnell verloren geht. Bei diesen Spielen ist die Sprachkompetenz der Mitspieler*innen gefordert, wird aber auch gefördert.

Für Kinder, die schon ungeduldig der Schule entgegen blicken und sich gut lange konzentrieren können, eignen sich **Wissensspiele**, z. B.: „*Können Schweine fliegen?*“ Dieses Spiel ist für Erwachsene wie für Kinder interessant. Es kann über Tiere und ihre individuellen Besonderheiten viel gelernt werden. Hier werden abstrakte Begriffe wie z.B.: *Säugetiere, Europa, Huftiere* genutzt. Es braucht erst mal einen längeren Erklärungsvorlauf, bevor losgespielt werden kann. Das ist anspruchsvoll, aber macht dann viel Spaß, weil Erwachsene wie Kinder immer neue Vermutungen anstellen können, die hinterher überprüft werden. Ein anregendes Spiel für wissbegierige Vor- und Grundschüler.



Regel- und Gesellschaftsspiele sind für die **Sprach- und Sozialentwicklung** eine gute Übungs- und Fördersituation. Es lohnt gelegentlich sich einmal die Zeit zu nehmen, ein Regelspiel hervorzuholen und gemeinsam zu spielen. Die angegebenen Beispiele für bewährte Regelspiele sind nur eine kleine Auswahl. Vermutlich haben Sie zu Hause noch ganz andere spannende oder lustige Spiele, die Sie weiterempfehlen können. Falls Sie Tipps zu Ihrem Familienlieblingsspiel für uns haben, freuen wir uns sehr, wenn Sie das mit uns teilen.

Lied des Monats „**Klein Häschen wollt`spazieren gehen**“

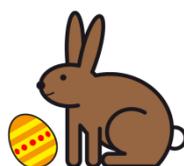
Die Osterzeit steht vor der Tür und den Kindern begegnen schon diese und jene Osterhasen. Sei es gebastelt, als Dekoration oder in Form von Schokolade. Es bietet sich an, die Geschichte vom kleinen Hasen und seinem Abenteuer zu singen und zu spielen. Mit unterstützenden Bewegungen und Gesten wird erzählt, wie der kleine Hase beim Spaziergehen in den Bach fällt und sich zum Glück selbst retten kann.

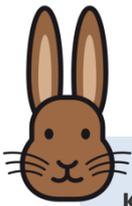


Das Lied vom kleinen Häschen ist ein **Erzähl lied**, in dem einzelne Wörter (Schlüsselwörter) durch Bewegungen unterstützt werden. So merken sich die Kinder die Geschichte und den Wortlaut viel besser. Mit jedem Singen oder Spielen festigt sich der Text mehr und mehr.

Gefördert wird unter anderem:

- Höraufmerksamkeit
- Merkfähigkeit
- Ausdrucksfähigkeit
- Motorik





Klein Häschen wollt' spazieren geh'n, (mit Zeige- und Mittelfinger einer Hand Hasenohren darstellten
spazieren ganz allein, (mit dem gezeigten Häschen „hüpfend“ spazierengehen)
da hat's das Bächlein nicht geseh'n (mit der anderen Hand liegend in Wellenbewegungen die
Wasserbewegung darstellen)
und plumps fiel es hinein. (mit dem gezeigten Häschen auf die Hand/das Wasser hüpfen und
„mitreißen“ lassen)

Das Bächlein trieb`s dem Tale zu, (weiterhin Wellenbewegung machen)
dort wo die Mühle steht,
und wo sich ohne Rast und Ruh' (übereinanderliegende Hände vor dem Körper umeinander drehen)
das große Mühlrad dreht.

Ganz langsam drehte sich das Rad, (Mühlrad bzw. Hände langsam drehend bewegen)
fest hielt's der kleine Has'
und als er endlich oben war, (ist der Arm oben angelangt, dann mit dem gezeigten Hasen
herunterspringen)
sprang er vergnügt ins Gras.

Klein Häschen läuft geschwind nach Haus', (schnell mit gezeigtem Hasen hüpfen.)
vorbei ist die Gefahr,
die Mutter klopf das Fell ihm aus, (mit den Fingern der anderen Hand die Hasenmutter darstellen und
mit dieser über den kleinen Hasen streichen)
bis dass es trocken war.

Hier endet eigentlich das überlieferte Lied. Alternativ gibt's noch eine letzte Strophe, die die Kinder sehr lieben,
weil sie da gehörig „schimpfen“ dürfen:

Der Vater macht ein bö's Gesicht: (selbst ernstes Gesicht machen)
"Hör zu, du kleiner Wicht!
Wenn du nochmal spazieren gehst (mit ernstem Tonfall singen und den Zeigefinger „schimpfend“ bewegen)
und fragst die Eltern nicht!

Hier können Sie sich das Lied anhören :

<https://youtu.be/sZLpjzZVXWo>

Text gesprochen mit Bewegungen

<https://youtu.be/w5DTgb3kqsY>

Lied gesungen mit Bewegungen

<https://youtu.be/NONChvxdr84>

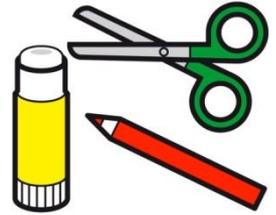
Lied gesungen

(Diese Verlinkungen führen zu Seiten, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurden!)



Zu dem Lied gibt es auch **Bilderbücher**, in denen die Geschichte dargestellt ist:
Pappbilderbuch vom Eulenspiegel Kinderbuchverlag ISBN 978-3-359-02314-2
Minibilderbuch Don Bosco ISBN 978-3-7698-2153-6

Bastelanregung: [einen Osterhasen basteln](#)



© Jeske

Sie haben für Ostern noch keine passenden **Eierbecher**? Da haben wir eine tolle Lösung gefunden: wie wäre es mit einem selbst gebastelten **Osterhasen** aus einer Klopapierrolle?

Hier finden Sie die Bastelanleitung:

<https://www.ecowoman.de/freizeit/basteln/ostern-basteln-lustige-upcycling-eierbecher-aus-klopapierrollen-hase-3032>

(Diese Verlinkung führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)

Gemeinsames Lesen: Vater und Sohn

Tipp: Schauen Sie sich mit Ihrem Kind die Bilder gemeinsam an.

Was sehen Sie? Was passiert auf den Bildern?

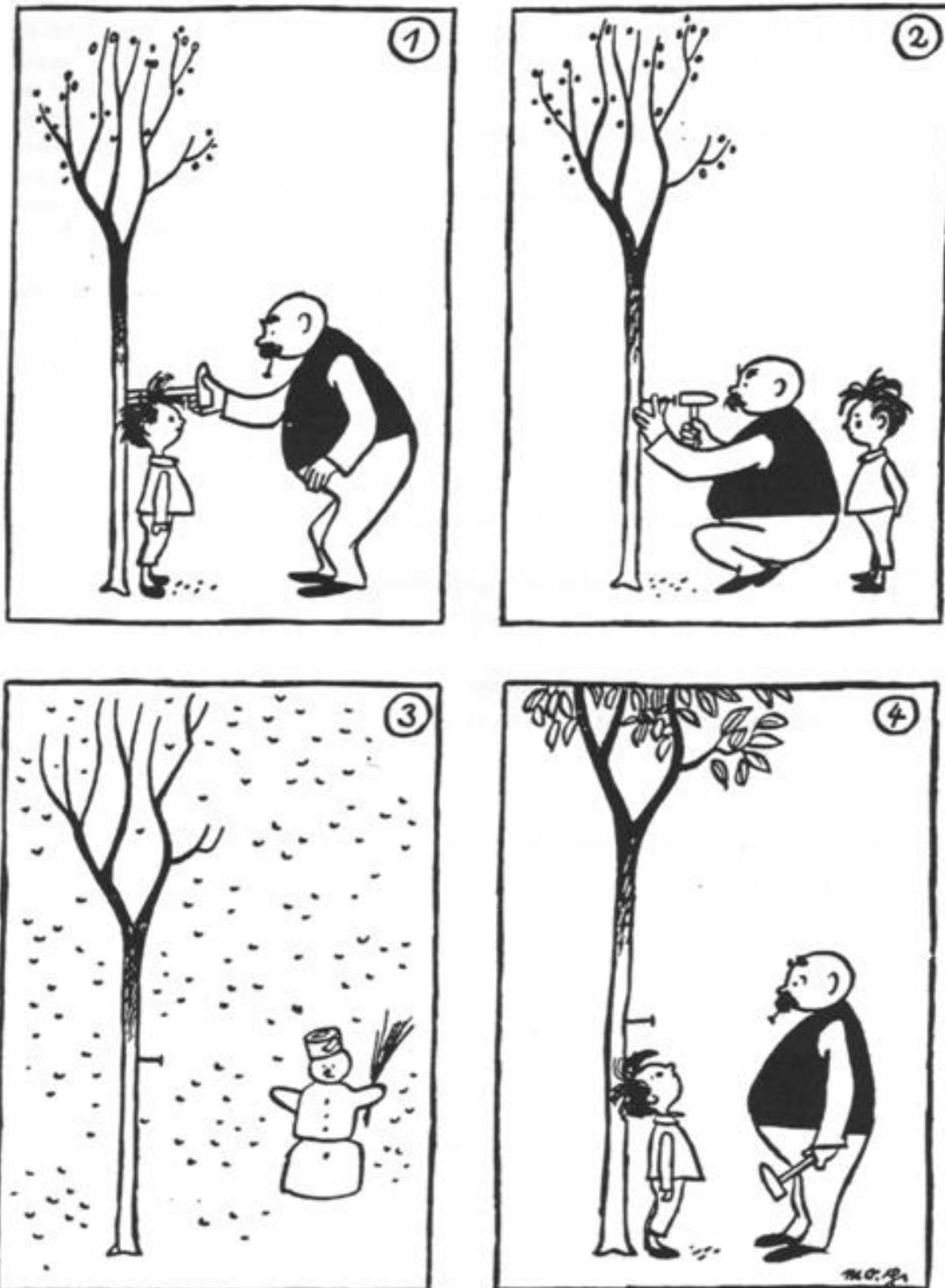
Schneiden Sie die Bilder aus und mischen die Karten. Nun können Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die Karten in die *richtige Reihenfolge* legen.

Bei älteren Kindern schneiden Sie die Zahlen weg und überlegen sich eine sinnvolle Reihenfolge.

Was passiert zuerst? Was passiert danach?



Viel Spaß beim Erzählen!



Gebärden des Monats



Ostern



Hase



Eier



färben



bunt



Nest



hüpfen



verstecken



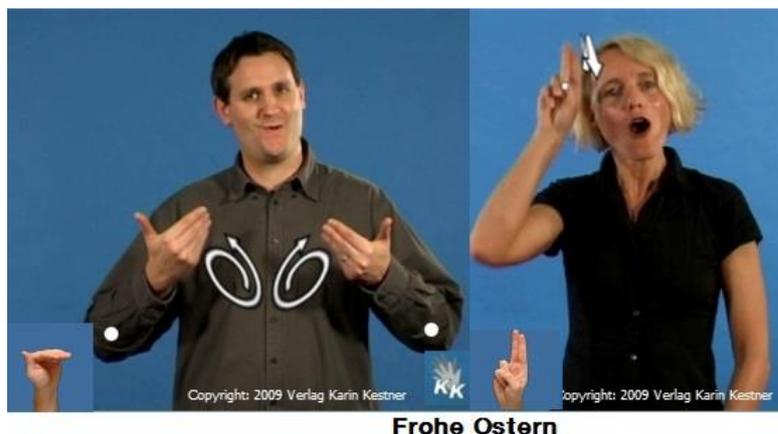
suchen



finden



Frohe Ostern



Quelle: Gebärdensbilder erstellt vom Gebärden-Arbeitskreis der LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen, aus: „Das große Wörterbuch der Deutschen Gebärdensprache“, Verlag Karin Kestner, Schauenburg.

Tipp: Sie erkennen auf dem Foto nicht, wie die Gebärde ausgeführt wird? Nutzen Sie das kostenlose Wörterbuch im Internet, dort sind die Gebärden als Videos zu finden!

<https://www.spreadthesign.com/de.de/search/>

(Diese Verlinkung führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)

LBZH Braunschweig - Hörfrühförderung

Weitere Informationen: **Untersuchung des Hörvermögens / Audiometrie**

Durch das **Neugeborenen-Hörscreening** werden Hörschädigungen oft schon kurz nach der Geburt festgestellt. Häufiger kommt es aber auch vor, dass die Beeinträchtigungen erst später diagnostiziert werden, entweder weil es Probleme bei der Durchführung des Screenings gab oder weil ein Kind normal hörend zur Welt kam und die Hörschädigung erst später auftrat. Oft sind es dann die Eltern, die aufgrund ihrer Beobachtungen einen ersten Verdacht äußern, dass ihr Kind möglicherweise nicht gut hört.

Einen Hörtest bei einem Erwachsenen durchzuführen ist in der Regel relativ einfach: Er bekommt einen Kopfhörer aufgesetzt und soll angeben, z. B. durch das Drücken einer Taste, ob er einen Ton gehört hat. Dies ist bei Säuglingen oder Kleinkindern natürlich nicht möglich. Sie verstehen die Aufgabenstellung nicht, haben nur eine kurze Aufmerksamkeitsspanne und akzeptieren die Kopfhörer nicht.

Je nach Entwicklungsstand gibt es daher für Kinder **spezielle Hörprüfverfahren**, mit denen ihre Hörfähigkeit diagnostiziert wird. Verfahren zur Überprüfung des Hörvermögens werden als **Audiometrie** bezeichnet. Dabei wird ermittelt, ab welcher Lautstärke tiefe, mittelhohe oder hohe Töne gehört werden. Auf diese Weise wird eine Hörschwelle ermittelt. Die Werte ergeben die **Hörkurve**. Die Grafik, in die die Hörkurve eingetragen wird, bezeichnet man als **Audiogramm**. Im Folgenden sind vier wichtige Verfahren zur Überprüfung des Hörvermögens bei Säuglingen und Kleinkindern beschrieben:



© Rüter

OAE (Otoakustische Emissionen)

Eine OAE-Messung ist ein *Screeningverfahren*, das heißt, es handelt sich um einen groben Kurztest. Dabei wird eine kleine Sonde in den Gehörgang eingeführt. Diese gibt leise „Klick“-Geräusche ab. Werden diese gehört, „antworten“ die Haarzellen im Innenohr mit Schwingungen, die als Schallwellen vom Innenohr zurück in den Gehörgang übertragen werden. Diese Schallwellen, die das Innenohr in den Gehörgang zurück sendet, werden gemessen. Dadurch weiß man, dass die Testperson hört. Können keine Antworten registriert werden, ist eine genauere Hörüberprüfung mit anderen Testverfahren erforderlich. Dieses Verfahren wird u.a. beim Neugeborenenhörscreening genutzt.

BERA (Brainstem Evoked Response Audiometry / Hirnstammaudiometrie)

Beim Hörvorgang entstehen im Innenohr elektrische Impulse. Diese werden an das Gehirn weitergeleitet und dort verarbeitet. Diese elektrischen Aktivitäten können mit *Elektroden* gemessen werden, das heißt mit kleinen Plättchen, die auf die Kopfhaut geklebt werden. Dies macht man sich bei einer BERA zunutze: Über Kopfhörer werden Töne abgespielt. Werden diese Töne gehört, kann man an den Elektroden elektrische Impulse messen, die auf den Hörvorgang zurückzuführen sind. Kann man keine Impulse feststellen, wurde der Ton nicht gehört. Man erhöht dann so lange die Lautstärke, bis elektrische Impulse messbar sind. Dadurch weiß man, ab welcher Lautstärke ein Kind hört.

Bei dieser Untersuchung muss das Kind körperlich ruhig sein, da sonst falsche Messergebnisse zustande kommen. Durchgeführt wird die Messung entweder im Schlaf (bei Säuglingen), in Sedierung (d. h. nach Gabe eines Schlafmittels) oder in Form einer Video-BERA (das Kind ist durch einen Kinderfilm ohne Ton abgelenkt und verhält sich eine Zeitlang körperlich ruhig).

Bei einer BERA gibt es - wie bei jeder Hörmessung - mögliche Fehlerquellen und Messungenauigkeiten. Daher wird man sich nicht allein auf die Ergebnisse einer einzigen BERA-Messung verlassen.

Verhaltensaudiometrie

Über Lautsprecher werden dem Kind unterschiedliche Signale angeboten (Umweltgeräusche, Töne, Kinderlieder). Der Untersucher beobachtet das Verhalten des Kindes. Sucht das Kind nach der Geräuschquelle? Schaut es fragend die Eltern an? Hält es im Spiel inne und lauscht? Werden bei leiseren Signalen keine Verhaltensreaktionen beobachtet, wird die Lautstärke erhöht, bis Reaktionen feststellbar sind.

Spielaudiometrie

Dieses Verfahren kann bei Kindern ab ca. zweieinhalb Jahren durchgeführt werden. Das Kind darf, sobald es einen Ton gehört hat, eine kleine Spielhandlung ausführen (z. B. ein Klötzchen in ein Steckbrett stecken). Bei jüngeren Kindern werden die Töne meist über Lautsprecher abgespielt, sobald sie es zulassen über Kopfhörer. Dies hat den Vorteil, dass man seitengetrennte Ergebnisse erhält. Das heißt, man kann auf diese Weise ermitteln, wie das Kind auf dem rechten und wie es auf dem linken Ohr hört.



© Rüter

Sprachaudiometrie

Kann das Kind schon sprechen, wird neben der Hörüberprüfung oft auch ein Sprachtest durchgeführt. Über Lautsprecher oder Kopfhörer hört das Kind Wörter, die es nachsprechen soll. Auch mit dem Sprachtest soll abgeklärt werden, ob ein Kind normal hört oder ob eine Hörbeeinträchtigung vorliegt. Wurden zuverlässige Testergebnisse ermittelt, bestätigt das Sprachtestergebnis den Hörtest.

Sprachtests werden auch mit den Hörhilfen (Hörgerät, Cochlea Implantat) durchgeführt. Ziel der Überprüfung ist es festzustellen, ob das Kind mit den Geräten Sprache gut versteht. Sie sollten so eingestellt sein, dass das Kind insbesondere normal laute Sprache (ca. 65 dB) sehr gut versteht, im Optimalfall zu 100%.

Die Pädagogisch audiologische Beratungsstelle am LBZH „Was haben Pädagogen eigentlich mit Hörüberprüfungen zu tun?“

Eltern bemerken, dass ihr Kind unsichere Hörreaktionen zeigt oder die Sprachentwicklung verzögert ist. Vielleicht fragt das betreffende Kind häufig nach oder spricht sehr undeutlich. Es kommt häufiger zu Missverständnissen oder das Kind kann gestellte Aufgaben nicht erledigen und orientiert sich immer an den anderen. Vielleicht fällt auch lediglich auf, dass sich das Kind aus dem Geschehen zurückzieht und am liebsten alleine spielt? Eltern, die den Verdacht haben, dass ihr Kind nicht gut hört, sind herzlich eingeladen in die **Pädagogisch audiologische Beratungsstelle**.

Darüber hinaus ist „unsere“ Klientel (*aus der Hörfrühförderung, dem Kindergarten für hörgeschädigte Kinder, der Schule für hörgeschädigte Kinder und dem Mobilen Dienst Hören*) eingeladen, ihre Kinder zur **Verlaufsdagnostik** vorzustellen.



© Buschko

Frau Billinger vergibt telefonisch oder per Mail einen Termin (auch in den Ferien). Eine Überweisung ist nicht nötig und es entstehen Ihnen auch keine Kosten. In der Beratungsstelle erwarten Sie Fachpädagog*innen der Hörgeschädigtenpädagogik, die sich bis zu zwei Stunden Zeit nehmen, um alle weiteren Schritte gemeinsam mit Ihnen zu durchlaufen: In einem **ausführlichen Anamnesegespräch** berichten die Eltern von ihren Beobachtungen; in einer ungezwungenen Spielsituation kann ein erster Kontakt zum Kind hergestellt werden. Anschließend werden in einem schallisolierten Raum die altersentsprechenden **Hörüberprüfungen** durchgeführt. Der Schwerpunkt liegt hierbei in der Beantwortung hörgeschädigtenpädagogischer Fragestellungen: Wie kommt das Kind in seinem Alltag zurecht? Unser Alltag findet in der Regel nicht in einer Hörkabine, sondern vielmehr in störgeräuschbelasteten Situationen statt. Zurück im Wart-/Spiel- und Beratungszimmer werden die **Ergebnisse besprochen und Fragen geklärt**. Gegebenenfalls werden weitere Schritte empfohlen, eine Hörfrühförderung oder der Mobile Dienst Hören eingeleitet.

Die Kolleg*innen in der Pädagogisch audiologischen Beratungsstelle bilden sich fortlaufend weiter: So gibt es einen bundesweiten Arbeitskreis, der Standards definiert. Zum Handwerkszeug gehört die **interdisziplinäre Zusammenarbeit** mit (HNO-)Ärzten, Kliniken, Akustikern und anderen Beratungsstellen. Die grundlegende, alle verbindende Fragestellung ist die optimale Hörfähigkeit (mit oder ohne Hörtechnik) Ihres Kindes.

Und nächsten Monat geht es weiter!

Quelle der Bilder: METACOM Symbole © Annette Kitzinger